



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am Palm-Sonntag. Jnhalt. Wie man die heilige Wochen heilig zubringen müsse. *Plurima autem turba straverunt vestimenta sua in via, alij autem cædebant ramos de arboribus. Matth. 21. v. 8. Vil aus dem ...*

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am  
**Heiligen Walm-Sonntag.**

**Wie man die heilige Wochen heilig zubringen müsse?**

Plurima autem Turba straverunt vestimenta sua in via, alii autem caedebant ramos de arboribus. Matth. 21. v. 8.

Viel aus dem Volck breiteten ihre Kleider aus auf dem Weg / andere aber haueten Zweige von Bäumen.

121

**D**ie heilige Fasten-Zeit gehet zum End / und wird heut angefangen die letzte Woche. Die Woche / wie Bernardus bezeuget / ist von alten Christen wegen schwerer Pein und Marter Christi genennet worden / *Hebdomada pœnosa*, das ist / die Marter-Woche. Von allgemeiner Kirch / weil die grôsten Geheimnissen unsers Glaubens in diser Wochen seynd vollbracht worden / wird sie genennet : *Hebdomada major*, die groÛe Woche.

Jeziger Zeit wird dise Woche gemeinlich genennet : *Hebdomada Sancta*, die heilige Woche; darum sie dann heilig auch muß zugebracht werden / und zwar desto mehr / je mehr vielleicht die verlossene Fasten-Zeit hindurch ist verabsaumet worden. Nach Zeugnis des groÛen Kirchen-Vatters Basili, sollen die Engel in einer jeglichen Christlichen Stadt. oder Gemeinde die Namen deren Inwohnern / welche der 40-tägigen Fasten-Zeit hindurch fasten / oder nicht fasten / in einem Buch verzeichnen : *Angeli sunt*, seynd seine Wort Homil. 1. de jejuniis, qui in singulis Ecclesiis describunt, & recensent jejunantium capita. Just wie embfige Pfarrherren / oder Seelsorger / welche eben zu diser Zeit die Namen ihrer Pfarr-Kin-

dern in ein gewisses Buch eintragen / damit sie wissen / wer die Desterliche Beicht verrichtet habe / oder nicht. Doch finde ich nebst disen zweyen Büchern deren Englen / und Seelsorgern noch ein anderes Buch / welches in Wahrheit zu fürchten ist. Fragt man / was für ein Buch? ist die Antwort : das heilige MeÛbuch / welches wir täglich auf dem Altar vor Augen haben. Aus disem Buch wird uns täglich in heiliger Fasten-Zeit wider den gemeinen Brauch der Kirch ein besonderes Evangelium vorgelesen / damit wir nach dessen Form und Lehrsatzungen unser Leben anstellen. Wie haben wir aber in verwichener Fasten-Zeit dise Lehr gehalten? D wann Gott das gesagte MeÛbuch allhier auffschlug / und einem jeglichen aus uns öffentlich vor Augen stellet / wie er in verlossener Fasten-Zeit dem Evangelio eines jeden Tags gemäß / oder nicht gemäß gelebt habe? wie viel vielleicht wurden zu schanden werden? Dahin gehen die Klagwort der Christlichen Kirch von ihren Christ-Glaubigen bey David im 138. Psalm v. 16. *Imperfectum meum videbunt oculi tui, & in libro tuo omnes scribentur, dies formabuntur, & nemo in eis: Deine Augen / O Herr! haben gesehen meine Unvollkommenheiten / und*

und sie werden alle in deinem Buch geschrieben werden / nemlich im Buch deiner Allwissenheit; es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Was für Tage? verstehe man die 40. Tage der heiligen Fasten-Zeit / an welchen jedem ein besonderes Evangelium vorgelesen wird. *Dies formabuntur*, es werden Tage eingerichtet werden; weil aber fast niemand aus denen Christ-Glaubigen nach dieser Form das Leben eingerichtet / klagt die Kirch: *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / niemand aber wird in diesen Tagen sich einrichten. Gleich am ersten Tag der heiligen Fasten / nemlich am Ascher-Mittwochen / ist vorgelesen worden das Evangelium von der Weisund Manier zu fasten; wie viel aber vielleicht haben / weiß nicht / was für Ursachen vorgewendet / die Schuldigkeit zu fasten von sich zu schieben. *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Am Pfingsttag darauf ist im Evangelio zur Nachfolg vorgestellt worden der grosse Glaub eines Heydnischen Hauptmanns; wie viel aber vielleicht haben in verwichener Fasten-Zeit den wahren allein seligmachenden Glauben mit dem Mund zwar bekennet / mit dem Werck aber gelaugnet? *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Hierauf ist am Freytag vorgelesen worden das Evangelium von der Lieb deren Feinden; wie viel aber tragen vielleicht annoch im Herzen herum die alte Feindschaft / und haben in verwichener Fasten-Zeit mit Wort und Wercken die verbottene Nach gesucht? *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Bald darauf als am ersten Sonntag ist vorgelesen worden das Evangelium von der Versuchung Christi / und wie Christus uns zum Beyspiel die Versuchungen überwunden habe; wie viel aber vielleicht seynd in verflorner Fasten-Zeit ehe überwunden / als versucht worden / indem sie sich in allerhand Belegenheit zur Sünd haben freywillig

R. P. Kellerhaus. S. J. Dominicale.

eingelassen? *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Ankommen ist der anderte Sonntag / an welchem wir im Evangelio gesehen haben die glorreiche Verklärung Christi / und Petrum den Apostel ganz aufer sich auf dem Thabor-Berg; wie viel aber haben wohl in verwichener Fasten-Zeit das Irdische verachtet / und um das Himmlische sich lassen wehe geschehen? *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Mit der Zeit ist gelesen worden das Evangelium von der Verdammnis des reichen Prassers / von der Zurückkehrung des verlohrenen Sohns / von der Bekehrung der Samaritanin / von der Buß Magdalena / von der Auferweckung des verstorbenen Lazari; wie wenig aber haben in verwichener Fasten-Zeit ihrer Eitelkeit / ihrer Uppigkeit / ihrer Wollustbarkeit auch nur das mindeste entzogen / und unter die Armen ausgetheilet? wie viel vielleicht seynd mit dem verlohrenen Sohn von Gott abgewichen? wie wenig zurück gekehret? wie viel vielleicht haben gleich einer Samaritanin / oder Magdalena gesündigt / wie wenig sich bekehret / und Buß gewürcket? wie viel ligen annoch im Grab ihrer bösen Gewohnheiten? *Dies formabuntur, Et nemo in eis*: Es werden Tage eingerichtet werden / und niemand in ihnen. Sehe man allhier / wie übel von vielen die heilige Fasten-Zeit ist zugebracht worden. Noch übrig seynd sieben einzige Tage / die der barmhertzigste Gott zur Tugend / zur Heiligkeit des Lebens / zu unserm ewigen Heyl hat eingerichtet / werden wir vielleicht auch diese Tage / wie andere verabsäumen? Ich habe von allen eine weit bessere Meynung; darum ich dann für heut zu erweisen gesinnet bin / wie diese noch übrige Tage heilig anzuwenden. Damit ich aber zu solchem End von niemand zu viel behre / stelle ich allen zum Beyspiel das heutige Wort im Evangelio. Zweyerley Ehren-Dienste hat dieses Wort dem Erlöser erweisen bey seinem triumphirlichen Einzug in die Stadt Jerusalem:

salem: Erstlich hat es seine Kleider ausgezogen/ und auf den Weg ausgebreitet/ dem Text gemäß loc. cit. *Straverunt vestimenta sua in via.* Andern hat es grüne Zweige von Bäumen abgehauet: *Cedebant ramos de arboribus*, und zwar zweyerley/ wie von denen Evangelisten erzehlet wird; dann Johannes redet von Palm-Zweigen/ Lucas von Oliven-Zweigen/ mit welchen dieses andächtige Volck Christum begleitet hat. Gleiche Dienste müssen wir auch Christo dem Erlöser erweisen in bevorstehender heiliger Wochen/ soll sie heilig angewendet werden: wir müssen erstlich die Kleider ausziehen/ und hinweg legen; wir müssen andertens auch tragen Palmen- und Oliven-Zweige. Wie dieses? wird die Predig ausweisen; vernehmet mich.

122

So hat dann erstlich das liebe Volck im heutigen Evangelio dem Heyland zu Ehren seine Kleider ausgezogen/ und auf dem Weg ausgebreitet. Eine mehr dan Königliche Verehrung/ die niemahls einigem Welt-Monarchen/ so viel bewußt ist/ erwisen worden. Lucas Burgensis, und Albertus der Grosse halten dafür/ es seye dieses geschehen/ den rauhen und steinigten Weg linder zu machen. Andere hingegen/ unter welchen auch Abulensis, lehren/ es habe das Volck seine Kleider ausgezogen/ und auf den Weg gelegt zur sonderbaren Verehrung Christi/ dann ja keine grössere Ehrerweisung ist/ als jenem/ den man ehren will/ die Kleider unter die Füß legen. Seye diesem/ wie ihm wolle/ so muß ein Christ auch in dieser heiligen Wochen seine Kleider ausziehen/ und vor sich legen. Jene meyne ich/ von welchen Paulus der Welt-Apostel ad Coloss. am 3. v. 8. geschriben hat: *Nunc autem deponite vos omnia, iram, & indignationem, malitiam, Blasphemiam, turpem sermonem de ore vestro.* Nun aber leget alles von euch hinweg/ Zorn/ Unwillen/ Bosheit/ Gotteslästerung/ ungebährliche Reden. Mit wenigem: das Kleid/ so wir alle in dieser heiligen Wochen müssen hinweg legen/ ist das alte Sünden-Kleid/ das Kleid einer bösen Ge-

wohnheit/ welche eben darum von Schulen *Habitus*, oder eine Kleidung genennet wird: *Nunc autem deponite*, diese Kleider müssen ausgezogen/ und durch eine rechtschaffene Weicht dem gecreuzigten Erlöser gleichsam unter die Füß gelegt werden. Und gewislich/ entweders gedencen wir einmahls rechtschaffen uns zu bekehren/ oder niemahls? wann niemahls; warum seynd wir dann Christen? viel leichter ist der Weg zur Hölle/ in andern Secten/ als im Christenthum. Ist aber niemand seiner eigenen Seel also feind/ daß er nicht gestinnet seye/ wenigst einmahls sich rechtschaffen zu bekehren: welche Zeit doch ist bequemlicher ein so heiliges Vorhaben ins Werck zu richten/ als die noch übrige Fasten-Zeit? welche Tage seynd dienlicher/ von Gott Verzeihung meiner Sünden zu erhalten/ als jene/ an welchen der Sohn Gottes für meine Sünden am Creutz gestorben ist? wann kan man füglicher des Bluts Christi Jesu theilhaftig werden/ als da er dasselbe vergossen hat? *Ecce nunc tempus acceptabile! ecce nunc dies salutis!* Kan von dieser Zeit gesagt werden mit Paulo dem Welt-Apostel/ 2. ad Cor. 6. v. 2. *Sehe man/ jetzt ist die angenehme Zeit/ jetzt seynd die Tage des Heyls!* Entschliesse sich ein jeglicher in dieser Zeit zu einer rechtschaffenen Buß und Bekehrung: verschiebe niemand länger ein so nothwendiges Mittel zu seinem ewigen Heyl. *Ecce nunc tempus acceptabile!* die jetzige Zeit ist Gott angenehm: *Nunc dies salutis!* die anwesende Tage seynd Tage des Heyls; andere seynd ungewis und betrüglich. Welches gründlicher zu erkennen/ wolle man zu Gemüth führen/ was sich zur Zeit Noë zugetragen/ da der Himmel 40. Tage und Nacht unaufhörlich geregnet/ und den ganzen Erdboden im Wasser versencket hat. Gleich in erster Wochen kame das Wasser in die untere Wohnzimmer deren Häusern/ sie stunden im Wasser/ und begaben sich die Inwohner in die Höhe. In der andern Woche stunden alle Wohnzimmer und Aufenthalten deren Häusern im Wasser/ und stigen die Menschen/ sich zu retten/

ten/Hauffen-weiß auf die Dächer. In der dritten Woche überstiege das Wasser auch die Dächer / und suchten die Menschen sich zu retten auf denen Thürnen. In der vierten Wochen wurde das Wasser Thurn-hoch / und suchten die Menschen sich zu retten auf denen höchsten Bergen. In der fünften Woche/ da auch auf Bergen keine Sicherheit mehr zu finden war/rettete sich/ wer sich retten konnte auf einen Baum / so etwan auf dem Gipffel eines Bergs stunde. In der sechsten Woche hingen die Menschen an einem Zweig eines Baums / und hatten die Füß schon im Wasser. In so elendem Stand müssen alle entweder zu Grund gehen/ oder sich zu retten zur Arch schwimmen: kein anderes Mittel war vorhanden. Augustinus, Chrysologus, Basilius, drey heilige Kirchen-Väter/ vergleichen die 40. tägige Fasten-Zeit mit dem 40. tägigen Sündflus: nur in dem ligt der Unterschied / daß der Himmel zur Zeit des 40. tägigen Sündflusses habe Straffen geregnet; zur Zeit aber der 40. tägigen Fasten regnet er Gnaden; so groß aber ist bey vielen die Hartherzigkeit / daß sie weder durch Straffen/ weder durch Gnaden erweichet werden. Der barmherzigste Gott hat gleich im ersten Anfang der Gnadenreichen Fasten-Zeit unsere Herzen wollen einnehmen: wir aber haben uns vielleicht von einer Wochen zur andern mehr und mehr von ihme entäußert. In der ersten Wochen haben wir mit der Buß und Bekehrung gewartet auf die andere / in der andern auf die dritte/ in der dritten auf die vierdte/ in der vierdten auf die fünfte/ biß wir endlich gleich jenen Unglückseligen zur Zeit des Sündflusses in der sechsten Woche uns nunmehr auch befinden mit Zweigen in der Hand am heutigen Palm-Sonntag. Was ist dann übrig? müssen wir auch / wie jene Unglückselige / zur Zeit des Sündflusses in der Arch uns retten/ oder zu Grund gehen? Unserß Glücks! jene Unglückselige zur Zeit des Sündflusses könten sich in der Arch nicht retten: einige / weil sie von der Arch nichts wußten; andere / weil die Arch zu weit von ihnen entfernet ware;

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

alle / weil sie von Gott selbst ver-schlossen ware: wir alle können uns noch retten / unser Noë ist Christus Jesus / der Welt Heyland und See-ligmacher / die Arch sein allerheiligstes Creutz; dann also nennet es die Kirch in ihrem Lob-Gesang: *Atque portum preparare arca mundo naufrago*; du heiligstes Creutz! hast der schiffbrüchigen Welt/ als eine wahre Arch den Port bereitet; und / D wie weit glücklich seeliger ist für uns dise neue Arch / als jene alte: in jener alten Arch hatte Noë nur eine einzige Thür zum Eingang gemacht; in diser neuen Arch hat Christus der wahre Noë fünf Thüren zum Eingang eröffnet / nemlich seine allerheiligste fünf Wunden. In jener alten Arch ware der einzige Eingang nach angefangenem Sündflus ver-schlossen; in diser neuen Arch stehen die allerheiligste fünf Wunden / als so viel Eingang/ allen allzeit offen. In jener alten Arch seynd nur acht Seelen gerettet worden vom zeitlichen Untergang / in diser neuen Arch können alle sich retten vom ewigen. Ligt demnach nur an dem / daß wir alle in der noch übrigen Fasten-Zeit / da uns das Wasser allbereit in den Mund rinnet / zu diser neuen Arch / nemlich zum allerheiligsten Creutz Christi / unser Zuflucht nehmen / und die in seinen heylbringenden fünf Wunden uns eröffnete Porten der Barmherzigkeit nicht verabsäumen.

Die andere Dienstweisung / mit welcher das andächtige Volck den Erlöser bey seinem triumphirlichen Einzug in die Stadt Jerusalem geehret hat / stunde in dem / daß es grüne Zweige von Bäumen abgehauet / und dieselbe theils auf den Weg gelegt / theils in den Händen getragen / und Christum begleitet hat. Dise Zweige / wie schon Anfangs gesagt worden / seynd zweyerley gewesen/dann Johannes der Evangelist schreibt von Palm-Zweigen/ Lucas von Oliven-Zweigen. Mit gleichen durch Palm- und Oliven-Zweig angedeuteten Tugend-Ubungen müssen auch wir in diser heiligen Wochen Christum begleiten / soll sie heilig angewendet werden. Der Palmbaum

123

E 2

ist

ist ein Sinnbild des Leydens/ und der Gedult; der Oliven-Baum/ des Mitleydens und Erbarmens. Leyden müssen wir etwas mit Christo dem leydenen Heyland in diser heiligen Wochen/ und Mitleyden tragen mit ihm; leyden dem Leib nach/ und Mitleyden tragen der Seel nach. Dwie weit angenehmer werden wir Christum begleiten/ als anheut das undankbare und unbeständige Juden-Volck/ wann wir nur täglich in diser heiligen Wochen mit ihm etwas leyden/ und ein herzliches Mitleyden in uns erwecken! Das erste verdienen sein bittere Peinen und Schmerzen; das andere seine Lieb.

Den Leib dann belangend/ muß diser in bevorstehender heiligen Wochen wenigst etwas leyden in seinen fünf Sinnen/ weil Christus in allen seinen fünf Sinnen so viel für uns gelitten hat. Adam und Eva/ unsere Eltern/ haben in einer einzigen Sünd mit allen fünf Sinnen gesündigt: sie haben gesündigt mit dem Gehör/ dann Eva die Schlang/ Adam seine Eva hat willig angehört: sie haben gesündigt mit dem Gesicht/ dann sie die verbottene Frucht mit Freuden angeschauet: sie haben gesündigt mit Angreifen/ dann sie die verbottene Frucht abgebrochen: sie haben gesündigt mit dem Geruch/ dann sie an die verbottene Frucht gerochen: sie haben gesündigt mit dem Geschmack/ dann sie die verbottene Frucht verkostet. Wir elende Adams-Kinder sündigen annoch mit allen unsern fünf Sinnen ohne End. Für dise Sünden genug zu thun/ hat Christus in allen fünf Sinnen seines allerheiligsten Leibs leyden wollen.

124

Und erslich zwar hat er gelitten im Gesicht/ da er sehen müssen die schändliche Flucht seiner Jünger/ die Strick/ Ketten/ Prügel/ Stangen deren ihn zu fangen geschickten Henckers-Knechten/ die wider ihn versammlete und zusammengeschworne Richter und Vorsteher der Judenschafft/ die Ruthen seiner Geißlung/ die Dörner seiner Crönung/ den schweren Creutz-Last/ am Creutz zur Rechten und zur Linken einen Mörder/ seine betrübte

Mutter/ sich selbst bloß und nackt vor allem Volck. Er hat gelitten im Gehör/ dann er hat hören müssen den verrätherischen Gruß aus dem Mund Judä/ die wider ihn abgelegte falsche Zeugnisse bey allen Gericht-Stellen/ das unsinnige Geschrey deren Juden/ die ihn zum Tod forderten/ die entsetzlichste Unbilden/ Gotteslästerungen/ und Verläumdungen von Hohenpriestern und Pharisern der Judenschafft. Er hat gelitten im Geruch/ da er im Hauß Caipha/ wie der Seraphische Bonaventura bezeuget/ in einem abscheulichen Kercker/ oder wie der heilige Laurentius Justinianus vermeynet/ in einem stinkenden Winkel/ wo aller Unrath und Unflath des Hauses zusammen getragen wurde/ einen guten Theil der Nacht hat müssen zubringen. Ich melde nichts vom Gestank deren auf dem Calvari-Berg zerstreuten Todten-Beinern/ welche/ weil sie nur obenhin in der Erden verscharrt/ und darum von Hunden und Raub-Vögeln leicht widerum aus der Erd heraus gekrazet worden/ auf dem Berg hauffenweiß herum gelegen/ und einen sehr üblen Geruch von sich gegeben. Er hat gelitten im Geschmack/ dann er bey unvergleichlich großem Durst/ welcher nicht so viel aus häufiger Blutvergiessung/ als aus hitziger Begierd mehr und mehr zu leyden entstanden ist/ mit Esig und Gall ist geträncket worden. Endlich hat er gelitten im Fühlen/ dann kein gesundes Glied an seinem ganzen allerheiligsten Leib ist gefunden worden. An den Armen hat er gelitten Strick und Ketten/ im Angesicht Maultaschen und Backenstreich/ auf dem Haupt eine dörnere Cron/ auf dem Rücken die grausamste Geißelstreich/ auf den Schultern den schweren Creutz-Last/ in Händen und Füßen drey oder vier eiserne Nägel/ in allen Adern und Nerven wegen peinlicher Zertrennung und Ausstreckung am Creutz die größte Marter und Schmerzen.

Wann disem also/ und der Sohn Gottes in allen seinen fünf Sinnen aus Lieb gegen uns in disen Tagen so viel hat gelitten; ist dann nicht aller

Bil

Billichkeit gemäß / daß auch wir in diesen Tagen ihme zu lieb in allen unsern fünf Sinnen wenigst etwas leyden? kein Hertz ist meines Erachtens also hart und undanckbar/ welches die Billichkeit nicht erkenne. Und das ist/was Paulus ermahnet zum Philippensern am 2. v. 5. *Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Jesu*: Liebste Brüder! empfindet in euch/ was Christus Jesus empfunden hat. Christus Jesus hat in allen fünf Sinnen seines allerheiligsten Leibs für uns empfunden die größte Pein und Marter/ so müssen dann wir in allen fünf Sinnen unsers Leibs wenigst etwas peinliches auch empfinden.

Und zwar auf folgende Weiß: Das Gesicht belangend / müssen die Augen in dieser heiligen Wochen sich enthalten von allem fürwitzigen Anschauen/ und Herumgaffen/ forderist von Anschauung jener Sachen/ die uns von Gott abwenden. Zwey Verrichtungen haben unsere Augen von Gott; sehen/ und weinen/ ja dem Schein nach seynd sie vielmehr zum Weinen/als zum Sehen erschaffen worden/ dann Blinde weinen/ und sehen nicht: wir indessen haben so viel Tage unsern Augen zugelassen zum Sehen; ist dann nicht billich auch/ daß wir ihnen einige Zeit bestimmen zum weinen? darum dann weinen die Augen in dieser heiligen Wochen über begangene Sünden/ und beweinen ihr Unglück/ daß sie nicht blind worden/ ehe daß sie Gott das höchste Gut belediget haben. O wie weit besser wäre es/ keine Augen haben/ als mit denen Augen sündigen.

Das Gehör belangend/ müssen die Ohren in dieser heiligen Wochen sich enthalten nicht allein von allem eitlen/ unnutzen/ unzulässigen Geschwätz und Zusammenkunften/ sondern auch von zulässigen/und sich beschäftigen mit Anhörung dessen/ was Gott mit uns redet in der Ablefung eines geistlichen Buchs. O was haben wir das Jahr hindurch nicht reden gehöret/ so wir in Ewigkeit nicht hätten hören sollen/ wenigst dann in diesen wenigen Tagen höre man/ was Gott redet zu uns.

Den Geruch belangend/ haben wenig vielleicht eine Gelegenheit denselben zu casteyen/ und abzutöden; wenigst dann besleiffen sich alle in dieser heiligen Wochen einen guten Geruch eines auferbaulichen Wandels und Exempels von sich zu geben.

Was den Geschmack anbetrifft/ ob schon dieser Sinn die ganze Fastenzeit hindurch einige Pein empfunden/ muß er doch etwas absonderliches leyden in dieser heiligen Wochen. Viel aus denen Heiligen haben/ wo nicht diese ganze Wochen/wenigst einige Tage hindurch/ nichts zur Nahrung genossen/ als Wasser und Brod; andere/ unter welchen auch gecrönte Häupter/ nichts/ als Kräuter und Gemüß. Ich kan ein gleiches von niemand fordern; wenigst enthalte man sich vom Überfluß/ und lasse man sich mit schlechtern Speisen vergnügen. Im alten Gesetz hat Gott befohlen/ das Oster-Lamm zu essen mit schlechtem Feld-Salat/ anzudeuten/ schlechte Speisen/ und die dem Geschmack nicht angenehm seyn/ seynd die bessere Vorbereitung/ im Sacrament des Altars würdig zu genießen das Göttliche Oster-Lamm.

Endlich das Fühlen belangend/ weil dieser Sinn deren meisten Sünden Ursach ist/ muß er in dieser heiligen Wochen mehr/ als andere auch leyden/ und Buß thun. Man erinnere sich deren büßenden Ninivitem/ welche nachdem sie sich entschlossen Buß zu würcken/ sich nicht alle selbstn allein samt Weibern und Kindern/ sondern auch so gar alle unvernünftige Thier mit Buß-Kleidern gekleidet haben. Eine seltsame Begebenheit/ die niemand glauben wurde/ wann sie in heiliger Schrift nicht erzehlet wurde/ woher doch haben diese Leut in einer so volkreichen Stadt/ in einer so kurzen Zeit so viel tausend und tausend Buß-Kleider hergenommen? leicht meines Erachtens ist die Antwort; weilten zum Buß-Kleid nicht vonnöthen ist/ daß es aus eisernen Stacheln/ oder rauhen Haaren verfertigt werde; ein recht büßfertiges Hertz weiß ihme aus einer jeglichen Gelegenheit ein Buß-Kleid zu machen/ mit welchem es sei-

ne Sinnlichkeit casteye und abtödt. Eines gleichen Buß-Kleids können und müssen alle sich auch bedienen in diser heiligen Wochen; soll sie heilig angewendet werden. Wer alle Buß-Wercke verachtet / oder aus Trägheit unterlasset / hat zu fürchten / was Christus die ewige Wahrheit bey Matth. am 12. v. 41. gedrohet hat: *Viri Ninivite surgent in iudicio cum generatione ista, & condemnabunt eam*, die Niniviter werden am Gerichts-Tag mit dergleichen häckelichen und unbußfertigen Christen auferstehen / und sie verdammen. So viel vom Leyden deren äusserlichen 5. Sinnen des Leibs in diser heiligen Wochen.

125

Die Seel belangend / muß dise Christum begleiten mit Oliven-Zweigen. Will so viel sagen: sie muß Christi Leyden und Sterben zu Gemüth führen / und durch andächtige Betrachtung in sich erwecken ein herbliches Mitleyden. Gewislich die Freunde Jobs / nachdem sie sein Elend gesehen / haben ganzer acht Tag lang / wie die Schrift bezeuget / kein Wort geredet / sondern mit stiller Verwunderung ein so grosses Leyden ihres geliebten Freunds in Bedacht gezogen. Eben dises ist / was unseren Seelen in diser heiligen Wochen zu thun obliegt. Hier sagt man aber villeicht / ich kan nicht betrachten. Kan man aber nicht wenigst an Christi Leyden und Sterben gedencken? nicht sinnreiche Discurs fordert Christus von uns / sondern einen andächtigen Willen; ja er läset sich befridigen mit blosser Gedächtnus. Dahin gehen seine Wort bey Lucas am 22. v. 19. *Hoc facite in meam commemorationem*, dises thut zu meiner Gedächtnus. Gleich hätte er sagen wollen: meine Christen! ich habe für euch gegeben mein Leben / mein Blut / meine Ehr / meine Verdiensten / und begehre dafür nichts widerum von euch / als daß ihr meiner gedencket. Ist es wohl möglich / daß ein Mensch also undanckbar seyn könne / und sich nicht wenigst eines so grossen Gutthäters erinnern wolle? Ein liebes Pferd hat uns etwann aus der Lebens-Gesfahr errettet / und wir gedencken wohl

hundert mahl daran; Christus Jesus hat meine und deine Seel / O Mensch! mit seinem Blut errettet aus dem Abgrund der Hölle und ewigen Verderbens; sollte dann dises einer danckbaren Erinnerung nicht werth seyn?

So gedencke man dann wenigst in diser heiligen Wochen / wer jener seye / der für uns gelitten hat? ein wahrer Gott / dessen Wesenheit unendlich / ewig / allmägend / unermessen und unbegreiflich ist! jener Gott / der mit einem einzigen Wort Himmel und Erden aus Nichts gemacht / und mit einem andern kan widerum zu nichts machen! jener Gott vor dessen Thron Engel und Erz-Engel / Cherubin und Seraphin erzittern / und aus Furcht bedecken ihr Angesicht! jener Gott dessen Weißheit / Hobeit / Herrlichkeit / Vollkommenheit niemand als er selbst allein begreifen kan! diser Gott hat gelitten! wurde man dises Leyden nicht / wann es der Glaub nicht lehrte / entweders mit denen Juden halten / wie der Apostel schreibt für ein Vergernus / oder mit denen Heyden für eine Thorheit?

126

Und was hat er gelitten? nicht dem Leib nach allein / wie schon gemeldet worden; sondern vielmehr der Seelen nach. Christus unser Herr / und Heyland hat seinen Leyden zweyerley Nahmen gegeben; bey Johann am 18. v. 11. nennet ers einen Kelch: *Calicem, quem dedit mihi pater, non vis, ut bibam illum?* sagt er zu Petro: willst nicht / daß ich den Kelch trincke / welchen mir der Vatter gegeben hat? bey Lucas am 12. einen Tauff: *Baptismo habeo baptizari, & quomodo coarctor, donec perficiatur!* ich soll mit einem Tauff getauffet werden / und wie werde ich geängstiget / biß er vollzogen werde! anzudeuten / wie der Tauff was äusserliches ist / der Kelch aber innerlich genossen wird: Also auch werde er äusserlich leyden für uns / und innerlich. Außerlich viel blutige Geißel-Streich / Dörner / Nägel und das Creutz: innerlich Furcht / Angst / Verdrus / Betrübnuß; forderist / da er alle Sünden der Welt zu Gemüth geführt!

führet / und vorgesehen / daß sein so theures Leyden an so viel Seelen werde verlohren gehen. D wie groß haben wir villeicht mit unseren Sünden dise Betrübnus gemacht / wie viel villeicht aus uns hier Anwesenden hat der biß in den Tod betrübte Heyland vorgesehen / denen einsmahl wegen eigener Bosheit oder Hinfälligkeit sein Creutz / sein Tod / sein allerheiligstes Blut nicht werde zu nutz kommen? betrachte ein jeglicher ohn Schmeichlerey sein Gewissen / in was für einem Stand es sich befinde / da es noch Zeit ist. Für wem aber hat der Sohn Gottes dieses alles gelitten? wann der Glaub nicht ein anderes lehrte / mögte man meynen / er habe gelitten für die Sonne / dann diser hell-leuchtende Planet / da Christus am Creutz gestorben / die Traur angelegt / und seine Strahlen verborgen hat; oder für die Erd / dann sie zu diser Zeit sich ganz heftig erschütlet / und vor Grösse des Leyds sich gleichsam aus ihrem Centro oder Mittel-Punct hat wollen heraus reißen; oder wenigst für die Felsen / dann dieselbe ihr Trauren anzudeuten zu diser Zeit sicherspaltet haben; oder endlich für die ganze elementarische Welt / dann alle Elementen zur Zeit / da ihr Erschaffer gelitten / ihre Ordnung umgekehret / und in eine ganz traurige Verwirrung gerathen seynd. Aber obschon alle jetzt gemelte Creaturen mit ganz ungewöhnlichen Zeichen bezeuget haben; es leyde ihr Erschaffer / hat der Sohn Gottes für sie doch nicht gelitten? für wen dann? für mich / für dich / O Mensch! für uns alle insgemein / und einen jeglichen insonderheit. Für uns hat er gelitten / und ist annoch bereit für einen jeglichen aus uns widerum so viel zu leyden / wann sein Leyden nicht genug wäre.

Sehe man / mit was für Gedancken die Seel eines Christens in diser heiligen Wochen sich beschäfftigen müsse. Mit disen Gedancken gehet schlaffen / liebste Zuhörer! mit disen Gedancken stehet widerum auf; forderist besuchet mit disen Gedancken die Kirchen und heilige Gräber. Wahrhaftig zu bedauern ist / daß der Teuffel an der Andacht vieler Christen in diser heiligen Zeit so grossen Theil habe / indem viel die Kirchen und heilige Gräber besuchen nur aus Fürwitz / damit sie etwas neues sehen / oder gesehen werden / oder mit andern desto leichter sich unterreden können. Mit niedergeschlagenen Augen und versammeltem Gemüth muß dise Andacht verrichtet werden. Gehet man zur Kirch; gedencke man / Christus hat eben zu diser Zeit sein Creutz getragen auf den Calvari Berg / für uns daran zu sterben. Ist man in der Kirch; gedencke man / man sehe Christum an seinem Creutz hangen mit Blut-fließenden Wunden. Maria die schmerzhaftige Mutter Christi / Johannes der liebe Jünger / Magdalena mit noch anderen heiligen Frauen haben alle sich eingefunden auf dem Calvari Berg zur Zeit / da Christus allda am Creutz gestorben ist; doch wird in ganzer Schrift kein Wort gefunden / welches dise heilige Personen geredet hätten; dann ihre Gedancken waren alle beschäfftiget mit dem Geheimnus / so vor Augen stunde. Mit gleichen Gedancken auch müssen wir uns beschäfftigen in diser heiligen Wochen / forderist in Kirchen und Gottes-Häusern. Zum Beschluß wolle ein jeglicher sich erinnern / er seye ein Christ / darum er dann anjezo auch an sich etwas Christliches müsse mercken lassen. Amen.

